

Ganz, ganz langsam.

Flacher Atem.

Blos nicht die anderen aufwecken.

Geschafft!!!

Ich atme draußen vor der Haustür tief durch.

Die Vögel zwitschern, so als wollten sie mich begrüßen.

Auf dem Weg durch die Grünanlage, am Häuserhof vorbei, sehe ich wie die hellen Sonnenstrahlen die Tautropfen an den Grashalmen zum Schimmern bringen.

„Wie die Halbedelsteine auf meiner Truhe“, denke ich.

Beim Newzella angekommen lege ich nach einem freundlichen „Hallo“ der Frau des Bäckers mein Geld auf die Schale der Glastheke. Meiner Bitte, mir für diesen Betrag „normale“ Brötchen einzupacken kommt Frau Newzella schnell nach. Eine Tüte mit lecker duftenden Brötchen und das Restgeld von 0,10 Euro wird mir in die Hand gegeben.

Lächelnd und mit einem kleinen Zwinkern reicht sie mir auch noch „eine kleine Süßigkeit für unterwegs „

Wie toll, denke ich und hüpfte fröhlich und kauend, mit mir und der Welt zufrieden, in Richtung Heimat.

Ich fühle mich sooo frei und leicht, wie in einem Traum.

Doch plötzlich,

mitten auf dem Weg zwischen Haselnusshof und Häuserhof in der Grünanlage.

Ein merkwürdiges Geräusch.

Ich bin vor Angst wie erstarrt.

Kein Mesch weit und breit.

Kein Vogel zu hören.

Nur ein merkwürdige Geräusch.

Scharrend und Äste brärend.

Ich gehe weiter.

Ganz zaghaft.

Auf Zehenspitzen.

Den Kopf eingezogen.

Versuche festzustellen, wo das Geräusch herkommt.

Nach rechts und links schauend.

Zum Sprint bereit.

Hinter mir,

dass Geräusch kommt von hinten.

Immer näher kommt es.

Näher und näher kommt es.

Mein Herz schlägt mir bis zum Hals.

Ich drehe mich um.

In Schallgeschwindigkeit drehe ich mich um.

Vor lauter Schreck lasse ich die Brötchentüte fallen.

Ein Reh.

Es schaut mich an.

Mit großen dunklen Augen schaut es mich an.

Ich weiß nicht, wer von uns beiden erschrockener schaut.

Eh ich mich berappelt habe, (... beruhigt habe) ist das Reh auch schon verschwunden.

In eine andere Richtung